№. 23. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 22. Februar 1851.

Die Orientalische Frage.

Wien, 15. Februar. Wenn irgend eine der vielen europäischen Fragen und Wirren spruchreif ist, so ist es sicher die orientalische Frage. In Tagesblättern und in Büchern ist die Wichtigkeit des Orientes, namentlich Aegyptens, nach allen Richtungen erwogen worden, längst weiß jeder nur halbwegs gebildete Politiker, daß England eine Eisenbahn auf der Landenge in Suez im Gegensatz zum Durchstiche eines Canals anstrebt, um auf dem Schienenwege den orientalischen Handel monopolisiren zu können. Die Türkei würde wahrscheinlich ohne die Hülfe der fremden Mächte längst das Geschick aller in asiatischer Weise regierter Länder gehabt haben, wie es sich auf dem Boden des benachbarten Continentes seit Jahrtausenden immer wieder gezeigt hat: ein Absterben des Mittelpunktes und die Bildung neuer Reiche aus den Trümmern des machtlos gewordenen Gebietes. Mehmed Ali war 1840 auf dem besten Wege, diesen Satz zur Wahrheit zu machen. Er besaß Aegypten, hatte Syrien besetzt, die Hauptstadt lag schutzlos vor ihm. Früher oder später hätte eine neue Dynastie sich am goldenen Horne wahrscheinlich in kriegerischer Weise selbst gegen Europa geltend zu machen gesucht. Die Mächte schritten ein, Frankreich ließ den alten Pascha im Stiche, aber keine Unterwerfung, nur ein Compromiß endete die Sache. Mehmed Ali behielt Aegypten, sein Sohn, Ibrahim Pascha, sollte Erbe des Paschaliks sein, und Aegypten in einem Verhältnisse zur Türkei stehen, wie allenfalls die Donau-Fürstenthümer. Zehn Jahre dauerte dieser Zustand, seitdem starb der alte Pascha, und sein Enkel, Said Pascha, erntete noch die Frucht der Bemühungen des Großvaters nach dem Tode seines Vaters Ibrahim Pascha. Es mögen Intriguen aller Art sich seitdem zwischen Cairo und Constantinopel gekreuzt haben. Vieles reifte in der Stille, von England's scharfem Auge bewacht, während man in Deutschland Philosophie trieb und Verfassungen machte. Es muß hier eine kleine diplomatische Weltgeschichte vorangegangen sein, welche wir nicht kennen, die aber den englischen Löwen plötzlich bestimmt hat, dem Halbmond den Beistand seiner mächtigen Pranken zuzusagen. Es handelt sich nun um die Frage, gegen wen die Herren eigentlich zu Felde ziehen, gegen wen der eifrig protestantische Minister-Staatssecretair der auswärtigen Angelegenheiten von England seine muselmännischen Freunde in's Feld schickt. Gegen den Pascha von Aegypten zunächst allerdings. Aber man ist gewöhnt, im Orient hinter jedem Aga ein Stück europäischen Einflusses zu suchen, um so mehr hinter dem mächtigen Pascha von Aegypten. Man liebt es, in diesem Falle auf Frankreich zu weisen. Aber Frankreich ist seit 1848 zwar ein großer Krater, aber keine Großmacht mehr. Mit einer Republik, die im Begriffe steht, mit ihrem Präsidenten wegen 1,800,000 Fr. in Zank zu kommen, die von einem Tage zum andern wieder einmal ohne alle Verfassung als pauvre honteuse in der Welt dastehen kann, macht die Diplomatie in solchen Fragen, welche die concentrirte Kraft eines Landes in Anspruch nehmen, wenig Federlesens. Sir Stratford-Canning begnügt sich in einem solchen Falle General Aupick zu erinnern, daß Lord Normanby Pathe der neugebornen französischen Republik war, und daß Frankreich keine Revolution machen kann, ohne daß England zu Gevatter stünde. Unter solchen Umständen überwirft sich ein revolutionslustiges Land wie Frankreich nicht wegen eines Pascha's in der weiten Ferne mit dem nächsten Freunde jenseits des Canals. Besonders kluge Leute wollen daher wissen, daß die Agressivbewegung der Pforte nicht gegen den Rest von Einfluß der einst im Oriente so gefürchteten Tricolore, sondern gegen das Andreaskreuz im grünen Felde, gegen Rußland gerichtet, und der Wechsel in den Donau-Fürstenthümern, rücksichtlich in Bosnien domicilirt sein soll, ungefähr so wie zur Zeit der griechischen Expedition im vorigen Jahre. Bis jetzt ist so viel gewiß, daß eben auf diesem Punkte ein sehr ernster Conflict, ja ein allgemeiner Krieg allerdings entstehen kann, wenn die Türkei ernstlich auf ihrem Vorhaben beharrt, und wohl schon die nächste Zukunft die Fäden eines, wie es schien, tiefliegenden und umfassenden Gewebes enthüllen wird. Möchte Deutschland's Genius es davor bewahren, nicht die Rückwirkung dieser südlichen Wirren in seinem, bis jetzt noch theilweise durch seine eigene Schuld ungeordneten Zustande doppelt bitter empfinden zu müssen. [Wand.]

Die Dresdener Conferenzen.

Dresden, 19. Febr. Die „Neue Preuß. Zeitung" sagt aus Berlin: Man erwartet hier in wohlunterrichteten Kreisen, daß, wenn bei einer Neugestaltung der Bundesgewalt Preußen nicht vollständige Parität mit Oesterreich zugestanden wird, die preußische Regierung die Vorschläge der österreichischen für eine solche Neugestaltung definitiv ablehnen wird.

Das „Corresp.-Bureau" bringt folgende jedenfalls aus officiöser Quelle geschöpfte Mittheilung: Man ist hier, so berichtet es, nicht ganz befriedigt durch das gegenwärtige Auftreten Oesterreichs, welches sich zur Aufgabe gemacht zu haben scheint, Preußen mit seinen bisherigen Bundesgenossen, den kleineren Staaten, mehr oder weniger zu entzweien. — Die Verhältnisse liegen etwa so: Oesterreich vertritt folgende Propositonen: Es soll eine Executivgewalt aus 9 Factoren mit 11 Stimmen bestehen (wie bekannt); in derselben will Oesterreich allein den Vorsitz führen. Neben dieser Behörde steht eine Militärbundesbehörde, gewissermaßen eine Executive, bestehend aus dem Erzherzoge Albrecht und dem Prinzen von Preußen. Nächstdem eine legislative Behörde in Art des Plenums und hier soll Preußen den Vorsitz führen. Durch diese Propositionen wird allerdings, vorzugsweise durch den alleinigen Vorsitz Oesterreichs bei der Executive, der preußische Einfluß gegen den Oesterreichs zurückgestellt. — Der König ist gegen ein Vorgehen wider den Willen irgend einer Regierung, und vielfacher Widerspruch findet sich jetzt im entscheidenden Momente, namentlich auch Seitens Mecklenburgs. Oesterreich will sich an keine Widersprüche kehren. — Die Ergebnisse einer nochmaligen Conferenz zwischen Herrn v. Manteuffel und dem Fürsten Schwarzenberg werden von höchster Bedeutung sein. Dem ersteren hat der König die ganze Sache warm an das Herz gelegt. „„Vertreten Sie Preußen!"" rief er beim Scheiden."

Deutschland.

Berlin, 19. Febr. Die Erste Kammer wählte heute ihr Bureau auf die noch übrige Sessionszeit. Der bisherige Präsident, Graf Rittberg, wurde mit 81 unter 119 Stimmen wiedergewählt. Zum ersten Vicepräsidenten wurde Abgeordneter v. Jordan, zum zweiten Abg. Brüggemann wiedergewählt.

In der Zweiten Kammer wurde der Gesetzentwurf über die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer in abermaliger Abstimmung mit überwiegender Mehrheit genehmigt. Abg. Graf v. Stolberg legte im Namen der Standesherren, der mediatisirten Familien, einen Protest gegen die Ausführung des Gesetzes, betreffend die Einführung einer Einkommensteuer, auf das Bureau nieder.

Berlin, 19. Febr. Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident v. Manteuffel ist heute Morgen von hier nach Dresden wieder abgereist und wird künftigen Freitag zurückerwartet.

Berlin, 19. Febr. Das Ministerium des Innern bezog bis zum März 1848 jährlich 17,000 Thlr. für Subventionen der Presse. Diese wurden im Jahre 1849 auf 80,000 Thlr. erhöht und fanden sich in den vorliegenden Budget wieder mit dieser bedeutenden Summe angesetzt. Die Budget-Kommission der zweiten Kammer hat diesmal 30,000 Thlr. davon gestrichen, also nur 50,000 Thlr. beantragt, wogegen der Vertreter des Ministers freilich sehr geeifert hat; indessen wurde ihm entgegnet, daß die Presse dies nicht im Stande sei, das zu leisten, was er voraussetze, sondern dies auf anderm Wege für den Staat erreicht werden müsse.

Berlin, 20. Febr. Gestern Abend war im Königlichen Schlosse großer Ball, zu dem über 1000 Personen befohlen waren. Ihre Majestät die Königin waren durch eine leichte Indisposition, die in keiner Weise Besorgniß erregt, aber Schonung gebietet, verhindert, zu erscheinen.

— Bekanntlich ist die Wiedereinführung des Zeitungsstempels schon seit längerer Zeit in Aussicht genommen. Wie wir hören, ist der hierauf abzielende Gesetzentwurf im Finanzministerium ausgearbeitet und wird unverzüglich zur Berathung im Staatsministerium gelangen. Der durchschnittliche Ertrag des Zeitungsstempels belief sich früher auf etwa 76,000 Thlr. jährlich von inländischen und 6000 Thlr. von ausländischen Blättern, also überhaupt auf etwa 82,000 Thlr.

— Zur Feier des in diesem Jahre von der ganzen katholischen Christenheit zu begehenden Jubiläums oder Ablaßjahres, werden in der hiesigen katholischen Gemeinde, für welche dasselbe, in Folge eines Hirtenbriefs des Cardinal-Fürstbischofs von Breslau, am 2. März beginnt und bis zum 31. März dauert, bereits mannigfache Vorbereitungen getroffen. In diesen Tagen wird in der Buchdruckerei von Jansen eine leichtfaßliche Abhandlung über den Ablaß, nebst den üblichen Andachtsübungen, welche während dieser Zeit abzuhalten sind, erscheinen.

— Gestern starb hier der Professor der Mathematik an der Universität, Jacobi, an den Blattern.

Dresden, 18. Febr. Im Departement des Krieges fährt man thätig fort, die Armee auf den möglichst kleinen und am wenigsten kostspieligen Etat zu bringen. Man spricht von immer neuen Beurlaubungen, und da im Durchschnitt die Beurlaubung jedes Soldaten 5 Ngr. täglich Ersparniß erzielt, so kann man leicht berechnen, daß von 300 Beurlaubten bei jedem der 20 Bataillone täglich 1000 Thlr. erspart werden. Freilich sind im Durchschnitt 40 Proc. beim Pferdeverkauf verloren worden, und man muß der Einbuße beizukommen suchen. Sonst spricht man von einer neuen Kopfbedeckung zuvörderst für die leichte Infanterie, und zwar von einer Art wie die österreichischen Jägerhüte, die allerdings sehr zweckmäßig sind und durch einen Roßschweif auch etwas Martialisches erhalten.

Dessau, 14. Febr. Die „Deutsche Reichszeitung" liefert folgenden Beitrag zur Geschichte der Gewissensfreiheit: Auf ein Gesuch der Freien Gemeinde zu Quellendorf um Mitbenutzung der dortigen Kirche antwortete der Herzog wie folgt:

Wird dem Consistorium zur abschlägigen Bescheidung der Bittsteller zugewiesen und hat dasselbe ihnen in meinem Namen Folgendes zu eröffnen: Mit tiefer Betrübniß erfüllt mich diese Bitte! Glaubt nicht, daß ich, euer treuer, wohlmeinender Landesvater, euch so schnell aufgeben kann. Bedenkt eure heiligen Eide bei eurer Einsegnung, bedenkt eure ewige Seligkeit! Widersteht christlich den Versuchungen des Bösen, denen die bitterste Reue auf dem Fuße folgen muß! Dessau, den 3. Februar 1851. Leopold Friedrich, Herzog zu Anhalt. Goßler.

Die „Oberpostamts-Zeitung." schreibt aus Frankfurt a. M. vom 17. Febr.: Wir erfahren ohne Erstaunen, daß das Nebelbild der deutsch-österreichischen Zolleinigung sich aufgelöst hat. Die in Dresden stattfindenden Besprechungen erfahrener Staatsmänner führen von selbst dahin, wo allein für die materiellen Interessen ein Gewinn zu finden ist. Dieser besteht in der Fortdauer des Zollvereins, der wo möglich den norddeutschen Systemen sich anzuschließen hätte, so wie in der Anbahnung eines Handelsvertrags mit Gesammtösterreich, durch welchen wechselseitige Verkehrserleichterungen zu Stande kämen.

— Der „Schw. Merk." bringt aus Würtemberg folgende Mittheilung: Nicht blos bei den wackeren Kämpfern des schleswig-holsteinischen Heeres wird die verderbliche Seelenverkäuferei des Werbens für fremde Kriegsdienste getrieben, auch bei uns werden durch Werbecommissare in Lindau und Feldkirch junge, kräftige Männer zum Eintritt, und zwar in neapolitanische Kriegsdienste zu verleiten gesucht. Die Oberämter sind deshalb auf dieses Treiben aufmerksam gemacht worden, und lassen Warnungen ergehen vor dem Treiben der Sendlinge dieser Werbecommissare.

Biebrich, 17. Febr. Gestern ist der Herzog, von Dessau kommend, wieder hier eingetroffen. Wie es heißt, wird die Heimführung seiner künftigen Gemahlin schon im kommenden April, jedoch der Einzug nicht in Wiesbaden, sondern dahier ohne große Feierlichkeiten stattfinden.

Hamburg, 18. Febr. Der bairische Gesandte am hannover'schen Hofe kam gestern von Lübeck zurück, wohin er gereist war, um dem Erzherzog die Insignien des St. Hubertus-Ordens zu überbringen. Wie es heißt, wird der Erzherzog Leopold in Lübeck längere Zeit bleiben; er ist zum Commandeur der dort und in der Umgegend liegenden österreichischen Truppen bestimmt.

Aus Holstein, 18. Febr. Es ist nicht mehr zweifelhaft, daß spätestens mit dem Eintritte der definitiven Regierung für Holstein sämmtliche ehemalige Offiziere der schleswig-holsteinschen Armee, welche schon vor dem März 1848 ihre Chargen inne hatten, aus dem Lande verwiesen werden. In diese Kategorie gehören auch der Herzog Karl von Glücksburg und der Prinz Friedrich von Glücksburg, welche, wenigstens für die nächste Zeit, wie man wissen will, dasselbe Schicksal treffen wird. Der Herzog von Augustenburg und dessen Söhne, so wie der Prinz von Augustenburg-Noer befanden sich im März 1848 zwar nicht im activen Militärdienste, aber bei ihrer Betheiligung an der schleswig-holsteinischen Erhebung möchte ihnen schwerlich ein günstigeres Loos zu Theil werden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 18. Februar. Der Ministe präsident Fürst von Schwarzenberg wird, wie das „Neuigkeitsbareau" meldet, schon morgen aus Dresden zurückerwartet.

Frankreich.

Paris, 16. Februar. Man spricht neuerdings von der Heirath des Präsidenten der Republik. Diesmal handelt es sich aber nicht mehr um eine Tochter aus dem Stamme Christine-Rianzares, sondern um eine russische Großfürstin. Die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden und der Herzog von Leuchtenberg, Schwiegersohn des Kaisers Nikolaus, sollen die Unterhandlungen führen.

— Es wird nächster Tage eine sehr elegant ausgestattete Brochüre unter dem Titel: „Was bedeutet die Rückkehr zum Kaiserthum?" deren Verfasser das Elysée bewohnen soll, im Publikum ausgegeben werden.

Paris, 17. Febr. La Patrie erklärt, daß Frankreichs Politik dem Eintritt Gesammtösterreichs in den Deutschen Bund gegenüber jene von Franz I., Richelieu, Mazarin und Napoleon sein müsse, welcher letztere durch den Rheinbund Oesterreichs Einfluß vernichtet habe. Die Büreaux haben eine Commission von 30 Mitgliedern zur Prüfung des Communal- und Departementalgesetzes ernannt. — Die Nachricht, daß am 24. Febr. eine große Revue statthaben solle, ist unbegründet.

Paris, 18. Febr. Die Commission zur Prüfung des Communalgesetzes ist theilweise gewählt und wird wichtige Modificationen beantragen; doch ist es unwahrscheinlich, daß sie auf eine Modification des Wahlgesetzes eingeht. — Es ist möglich, daß Cavaignac dem Amnestie-Antrag beitritt, und einem Gerüchte nach ist auch der Präsident der Republik für diesen Antrag. — Im Falle die Legislative den Antrag auf Amnestie annimmt, so wird auch die Annahme des Creton'schen Antrags vermuthet.

Großbritannien.

London, 17. Febr. In dem eingebrachten Budget haben große Ermäßigungen stattgefunden, nur das Kriegsbudget ist unverändert geblieben.

— Die Subscription für die Saison-Einlaßkarten zur Londoner Ausstellung ist bereits eröffnet und soll schon über 30,000 Subscribenten zählen. Der erste Abonnent war Prinz Albert, welcher ein Herrenbillet (3 Pf. St. 3 Sch.) für

sich und ein Damenbillet (2 Pf. St. 2 Sch.) für die Königin löste. Unter den ersten Gegenständen, welche am 15. Febr. in das Gebäude geschafft wurden, befand sich der in München aus Bronze gegossene englische Löwe. Er ist 12 Fuß hoch, 15 Fuß lang, 5 Fuß breit und wiegt beinahe 100 Centner. Die Abtheilungen für das Ausland sind soweit im fertigen Zustande, daß die Schlüssel zu denselben schon den hiesigen Bevollmächtigten übergeben werden konnten. In einer zu Neuyork eingerichteten „Ausstellungslotterie" ist der Haupttreffer: freie Hin- und Rückreise nach England und 100 Doll. zur Bestreitung der Aufenthaltskosten. Die erste Inschrift prangt seit gestern am Gebäude. Sie charakterisirt den Engländer und sagt in 7 Sprachen: Tabakrauchen ist hier verboten.

Spanien.

Madrid, 12. Febr. In der Kammer fand eine Interpellation in Betreff der Auflösung des letzten Cabinets statt, welche zu einer stürmischen Debatte führte. Murillo erklärte, das Ministerium habe für den Fall, daß es in dieser Frage in der Minorität bleibe, die Absicht, entweder seine Demission zu geben, oder die Cortes aufzulösen.

Türkei.

Samos, 4. Febr. Zwei Gemeinden haben sich unbedingt den kaiserl. Truppen unterworfen, alle übrigen dürften diesem Beispiele zur Vermeidung von Blutvergießen folgen.

Imoschi (an der Grenze der Herzegowina), 11. Febr. Die Insurrection neigt sich dem Ende zu. Skenderberg passirte bei Kognicza die Narenta, ohne Widerstand zu finden. Acht Stunden vor Mostar haben die Insurgenten, 1000 Mann und 1 Kanone stark, ein Treffen geliefert, welches ohne Resultat blieb. Die Flucht der Häupter entmuthigte sie und gestern Mittags ist Skenderberg ohne Schwertstreich in Mostar, dem Hauptsitze der Insurrection der Herzegowina, eingezogen. Kawaß Pascha ist mit 200 Rebellen bei Gasko umzingelt. Die Insurgenten haben viel Todte verloren. Fast sämmtliche Häuptlinge sind geflohen und haben ihre Burgen und Familien verlassen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 15. Febr. Die „Schles. Ztg." berichtet von einem Duell, das hier zwischen zwei Schülern stattfand, bei dem einer der Duellanten eine Wunde am Halse davontrug; die des andern war weniger gefährlich.

Görlitz, 21. Febr. In verflossener Nacht ging nach hier angestellter Beobachtung um 1/4 1 Uhr südöstlich über Schönbrunn hinaus ein anscheinend sehr bedeutendes Feuer auf, da der Himmel lange Zeit sehr stark geröthet sich zeigte. X.

Dem Appellations-Gerichts-Referendarius König in Lübben ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden. — Der bisherige Appellations-Gerichts-Referendarius Wolff ist zum Kreisrichter für die Kreis-Gerichts-Commission in Peitz ernannt worden. — Der Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Neuhaus zu Peitz ist mit der Verwaltung der Kreis-Gerichts-Commission zu Schönflies beauftragt. — Der bisherige Rechtsanwalt Roßmy zu Forst ist zum Kreisrichter bei der Gerichts-Commission zu Senftenberg ernannt. — Der Strafanstalts-Aufseher Schulz zu Luckau ist zum Boten und Executor bei der Kreis-Gerichts-Deputation zu Finsterwalde ernannt. — Dem Rechtsanwalt und Notar Jahr zu Cottbus ist in Folge seiner Ernennung zum Bürgermeister daselbst die nachgesuchte Entlassung von seinen Aemtern ertheilt worden. — Der Bote und Executor Wünsch zu Finsterwalde ist entlassen.

Guben. Der Kaufmann F. W. Oelschläger hierselbst ist für die Stadt Guben und Umgegend als Agent der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt bestätigt worden.

Bekanntmachung wegen Bewilligung von Prämien. Folgenden bäuerlichen Wirthen sind für ausgeführte Wirthschafts-Verbesserungen Prämien ertheilt worden: Im Kreise Luckau: dem Braukrugsbesitzer Lehmann zu Göllnitz 20 Thlr. Im Kreise Cottbus: dem Hüfner Hans Stoppa zu Ströbitz 10 Thlr. Im Kreise Sorau: dem Bauer Noack zu Nauendorf 10 Thlr.; dem Braukrugsbesitzer Lanzky zu Weissagk eine silberne Medaille; dem Bauer Metagk zu Noßdorf 15 Thlr.; dem Häusler Schimcke zu Döbern 10 Thlr. Im Kreise Calau: dem Kossäthen Christian Domaschke zu Saßleben 15 Thlr.; dem Kossäthen Hans Noack zu Lindchen 10 Thlr.; dem Kossäthen Paulig zu Buchwäldchen 10 Thlr.; dem Büdner Gattig zu Pritzen 20 Thlr.; dem Richter und Kossäthen Zwietosch zu Ranzow 20 Thlr. — Der Redaction des Sorauer Kreisblatts wurde die zweite Prämie von 50 Thlr. verliehen, weil es nächst dem Crossener Kreisblatte die besten landwirthschaftlichen Aufsätze geliefert hatte.

Bautzen, 19. Febr. Bei dem Stadtrathe allhier ist Hr. Karl August Robert Petzoldt als Expedient bei hiesiger städtischer Sparcassen- und Leihanstalt in Pflicht genommen worden.

Schirgiswalde. Das „Oberlauf. Journal" schreibt von dort vom 11. Febr.: Ein hier gewiß noch nie dagewesener Vorfall bildet das Tagesgespräch im ganzen Orte. Die Ehefrau des Revierförsters Maucke in Schirgiswalde verstarb vor ungefähr 12 Jahren und wurde auf dem dasigen Kirchhofe beerdigt. Als nun vor einigen Tagen die Ruhestätte benannter Frau zu einem neuen Grabe benutzt werden sollte, bemerkte der Todtengräber zum größten Erstaunen, daß die Leiche der Försterin noch ganz unversehrt war, als sei sie erst am vorhergehenden Tage der Erde übergeben worden. Das Holz des Sarges und die Bekleidung der Leiche waren aber wie gewöhnlich vermodert und verwest. Der Todtengräber läßt unter diesen Umständen Alles liegen, geht zum dortigen Geistlichen und bringt Dies zur Anzeige. Der Geistliche verfügt sich sogleich an Ort und Stelle, und mit Hülfe Einiger, welche dieser Vorfall herbeigezogen, wurde die noch frische Leiche aus dem Grabe genommen und in das Leichenhaus getragen, woselbst sie einige Tage aufbewahrt blieb. Hierauf wollte man sie nochmals öffentlich begraben, sie mußte jedoch, wegen der erhobenen Schwierigkeiten von Seiten der Geistlichkeit, in der Stille beigesetzt werden.

Das Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Frankirungs-Marken in jeder beliebigen Quantität, also auch einzeln, bei allen Preuß. Postanstalten käuflich zu haben sind. — Gleichzeitig wird bemerkt, daß für alle frankirte Briefe nach den zum deutsch-österreichischen Postvereine gehörigen Staaten, also zur Zeit nach allen Kronländern des österreich. Kaiserstaates, nach Baiern, Sachsen, Meklenburg-Schwerin, Meklenburg-Strelitz und Holstein, ein Silbergroschen pro Loth weniger an Porto zu zahlen ist, als für die unfrankirt dahin abgehenden Briefe.

Vermischtes.

Ein Riesen-Globus. Auf der Londoner Industrie-Ausstellung wird sich unter Anderem auch eine Erdkugel befinden, auf welcher man die tellurischen Verhältnisse der Welt-Industrie mit Leichtigkeit und mit einem Blicke wird überschauen können. Das Parlaments-Mitglied, Herr Wyld, hat diesen Globus anfertigen lassen, der nicht weniger als 56 Fuß im Durchmesser hat, und dessen Reifen (Ribben) aus Zink durch Kupferröhren zusammengehalten werden. Rings um diese Erdkugel laufen Gallerien und Treppen, so daß man sie besichtigen kann, während doch auch von unten das Ganze von allen Seiten zu betrachten ist. Die Gebirge erheben sich auf dieser Erdkugel in sehr ansehnlichen, genau den Verhältnissen nachgebildeten Reliefs, die Eis-Regionen am Nord- und Südpol sind mit aller ihrer düsteren Farbenpracht dargestellt und die Schneelinie ist auf den hohen Gebirgsrücken genau angegeben. Der Lauf der Ströme und größeren Flüsse macht sich als ein schmaler oder breiter Silberstreifen bemerklich, während die feuerspeienden Berge durch Feuer und Rauchsäulen in die Augen fallen. Die Verhältnisse des festen Landes zum Wasser, der Bevölkerung zur Bodenfläche, die großen Handelswege, Eisenbahnen, Dampfschiffs- und andere Verkehrslinien, so wie endlich die verschiedenen Erzeugnisse des Bodens und des Gewerbfleißes sind überall auf zum Theil sehr überraschende Weise bezeichnet, indem z. B. auf den großen Handelsstraßen des Meeres kleine Schiffe durch einen Mechanismus wirklich in Bewegung nach den vorgezeichneten Richtungen sind.

Aus Würtemberg, 11. Febr. Das Schlimmste, was bis jetzt in dem großen Proceß von Rau und Genossen gegen diesen vorgebracht wurde, ist die Zeugenaussage eines Mannes, die eine ganze, vor 2½ Jahren gehaltene Rede Wort für Wort wiedergiebt und die, unter allen andern Umständen gerade dieser Genauigkeit wegen unglaublich, aus dem Munde dieses Zeugen doch von Jedermann, von Freund und Feind, als unbestreitbar anerkannt wird. Dieser Mann mit dem Riesengedächtniß ist der Schultheiß Letsch von Zillingen, welcher, einst selbst politischer Untersuchungsgefangener, eine lange im Jahre 1833 gemachte Protocollangabe, im J. 1839, also nach vollen sechs Jahren, wortgetreu zu wiederholen wußte. Der Mann ist im ganzen Schwarzwald bekannt und berühmt wegen seines ungeheuren Gedächtnisses. Unglücklicherweise für Rau war dieser Letsch unter den Zuhörern, als Rau bei seinem Einzuge von Rottweil in Balingen eine Volksrede hielt, — eine Rede, die Letsch nun zum großen Erstaunen Rau's nach 2½ Jahr Wort für Wort wiedergiebt. Rau kam dies doch etwas stark vor; er frug daher den Zeugen, ob er ganz bestimmt auf seinem Zeugnisse beharren könne, worauf dieser erwiederte: er wisse wohl, daß es eine unangenehme Aufgabe sei, zu zeugen, und insbesondere gegen den Angeklagten zu zeugen. Allein er habe sich dazu nicht angeboten, sondern das Gesetz habe ihn berufen; nach seiner Ansicht aber sei derjenige der größte Patriot, welcher das Gesetz am höchsten achte. Was er gesagt, sei buchstäblich wahr.

Die neueste in London eingegangene Nummer der Pekinger Staatszeitung zeigt an, daß mehrere chinesische Dschunken, befehligt von einem Mandarin dritter Classe, eine „Vergnügungsfahrt" angetreten haben, um die große Industrieausstellung in London zu besuchen. Diese Dschunken sind vor sechs Wochen zusammen von Canton abgegangen, und dürften, wenn das Wetter ihnen günstig ist, etwa nach einer zehnwöchentlichen Fahrt in London eintreffen; sie sind von Dampfschiffen in's Schlepptau genommen. Jede Dschunke hat vier Familien an Bord, welche größtentheils der Classe der Thee- und Porcellanhändler angehören.

Der „Globe" spricht Besorgnisse über die Festigkeit des Krystallpalastes im Hydepark aus. Die eisernen Bögen und Balken des Gebäudes sind zwar sämmtlich den stärksten Gewichtsproben unterworfen worden, aber man hat vergessen, die Lasten des beweglichen Menschenstromes zu berechnen, welche sie zu tragen haben werden. Wird darauf nicht Rücksicht genommen, so könnte sich die Katastrophe der Hängebrücke von Angers in entsetzlicher Vergrößerung zu London wiederholen. Die unabsehbare Reihe der eisernen Säulen (sie sind hohl, um ihnen bei gleicher Masse die größte Tragfähigkeit zu geben) gewährt einen imposanten Anblick; keine einzige weicht auch nur um einen Zoll von der lothrechten Linie ab. Gerüste waren bei der Aufführung des Gebäudes nicht nöthig; ein Säulenpaar mit seinem eisernen Bindebalken diente als solches für die Errichtung des nächstfolgenden. In dem Querschiffe sind die schönsten Bäume des Parks an dieser Stelle erhalten und mit einer Glaskuppel überdacht. John Bull wollte sie nicht missen, und so ließ man sie stehen, obgleich der Plan des Gebäudes danach etwas verändert werden mußte. „Die Freiheitsbäume" — bemerkte Professor Cowper, der neulich in dem Krystallpalaste eine Vorlesung hielt — „sind anderswo verdorrt, gefällt; unsere Freiheiten sind frisch und kräftig, wie jene Bäume, über ihnen wölbt sich das schützende Dach der britischen Constitution."

Nach einer Bekanntmachung des Stadtamts von Karlsruhe wurden daselbst falsche Vereinsthaler hessischen Gepräges ausgegeben, die mittels Galvanoplastik nachgeahmt und täuschend ähnlich sind. Sie sind nur von leichterem Gewicht, schlechterem Klang, einigen kleineren Rissen und nicht ganz normalmäßigem i in dem Worte „Vereinsmünze" kenntlich.

Wenn Justus Liebig's Behauptung, daß man den Cultur-Zustand eines Volkes nach seinem Seifenverbrauch bemessen könne, richtig ist, dann stehen die Engländer in der That auf der höchsten Stufe der Bildung unter allen Nationen. Großbritanien und Irland haben im Laufe des letzten Jahres nicht weniger als 1,634,919½ Centner Seife verbraucht. In Irland aber treffen auf jeden Einwohner durchschnittlich vier, in England sieben Pfund Seife.

Bekanntmachungen.

[79] Nachstehende **Bekanntmachung:**

Alle im diesseitigen Bataillons-Bezirke entlassenen Mannschaften aus dem Reserve-Verhältniß, dem 1sten und 2ten Aufgebot aller Truppen und jeder Waffe haben die ihnen leihweise mitgegebene Bekleidung sofort an ihre Orts-Behörden gegen Bescheinigung derselben abzugeben.

Die Orts-Behörden werden ersucht, diese Bekleidungsstücke für jeden einzelnen Ablieferer besonders zusammen gebunden den betreffenden Bezirks-Feldwebeln mit einem Verzeichniß der Sachen, dies zufolge höherer Bestimmung in zweifacher Ausfertigung, zuzustellen. — In Görlitz, Hoyerswerda, Rothenburg und Waldau findet diese Ablieferung von den Mannschaften aus diesen Orten direct an die Bezirksfeldwebel statt.

Die betreffenden Compagnieführer haben vom unterzeichneten Bataillons-Commando den Befehl erhalten, diejenigen Mannschaften, welche säumig in dieser Ablieferung sich finden lassen, und Veranlassung zu Verschleppungen geben, wodurch überflüssige Beschwerungen der Militair- und Orts-Behörden erwachsen — in das Stations-Quartier der Compagnie, resp. Bataillons-Stabs-Quartier Görlitz zu beordern, um hier ihre Sachen abzuliefern, und demnächst nach dem Grade der hierbei bewiesenen Unfolgsamkeit bestraft zu werden.

Die Ortsbehörden werden ersucht, Vorstehendes den in die Heimath entlassenen Mannschaften zur Nachachtung bekannt zu machen.

Görlitz, den 17. Februar 1851.

Der Major und Commandeur des 1. Bataillons (Görlitz)
6. Landwehr-Regiments.
(gez.) v. Bieberstein.

wird hierdurch zur Kenntniß der Interessenten gebracht.

Görlitz, den 20. Februar 1851. Der Magistrat.

---

[80] **Bekanntmachung.**

Die Pfandschuldner der in der Zeit vom 20. August bis 16. November 1850 niedergelegten, verfallenen und heute versteigerten Pfänder werden aufgefordert, sich gemäß §. 21. des städtischen Pfandleihreglements bei uns zu melden.

Görlitz, den 20. Februar 1851.

Der Curator der Pfandleihanstalt.
Köhler, Stadtrath.

---

[76] **Bekanntmachung**
wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.

Oberförsterei Rietschen. Forstdistricte Tränke und Rietschen.

Es sollen am 17. März c., Vormittags 10 Uhr, folgende Hölzer, als:

1) einige Hundert Klaftern kief. Scheit-,
2) 5½ Klafter eichen dergl.,
3) 1½ Klafter linden dergl.,
4) einige kief. Nutzhölzer, darunter eine besonders starke Welle,
5) 13 Stück Eichen- und
6) einige Akazien-Nutzkloben

(Die sämmtlichen Hölzer stehen und liegen zur Abfuhre sehr bequem.)

im Gasthofe des Herrn Fränzel zu Rietschen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Rendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer werden auf Verlangen die Förster zu Tränke und zu Werda bereits vor dem Termine nachweisen.

Rietschen bei Niesky, den 12. Februar 1851.

Die königliche Oberförsterei.
v. Schmidt.

---

[77] Beim herannahenden Frühjahr erlauben wir uns hiermit einem geehrten Publikum in Görlitz und dessen Umgebung die ergebenste Anzeige zu machen, daß von heute an unsere Schwägerin, die Frau Porzellanmaler **Kiesewetter** daselbst, allerhand Bleichwaaren, als Leinwand, leinene Garne, Baumwolle 2c. für unsere Bleichen zur pünktlichen Besorgung übernimmt. Begünstigt durch schöne Lage und das reinste Gebirgswasser bedienen wir uns nur der reinen Rasenbleiche, so daß wir ohne Anpreisung Jedem die Versicherung geben können, daß er von uns gut, billig und prompt bedient werde, und empfehlen uns daher zu gütigen Aufträgen.

Florian und **Ernst Storm,**
Krobsdorf und Stein bei Friedeberg.

Auf obige Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren ergebenst.

Görlitz, den 18. Februar 1851.

Cäcilie Kiesewetter,
wohnhaft beim Tuchfabrikant Hrn. A. Mattheus,
Nicolaistraße No. 290.

---

[78] Auf eine ganz lastenfreie Mühle in der Umgegend von Görlitz, welche für 3000 Thlr. gekauft ist, werden 1000 Thlr. zur ersten Stelle baldigst gesucht. Einmischung einer dritten Person wird verbeten. Das Nähere in der Exped. der Lausitzer Zeitung.

So eben ist in der Buchhandlung von **G. Heinze & Comp.** in Görlitz, Langestraße 185., eingetroffen:

Memoiren
der
Lola Montez
(Gräfin von Landsfeld.)
Zweites und drittes Heft. à 4 Sgr.

Höchste und niedrigste Getreidemarktpreise der Stadt Görlitz vom 20. Februar 1851.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer			Erbsen			Kartoffeln		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
Höchster	2	5	—	1	15	—	1	5	—	—	23	9	—	—	—	—	—	—
Niedrigster	2	—	—	1	12	6	1	2	6	—	21	3	—	—	—	—	—	—

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.